

VEREIN „SYMPOSION DEUTSCH- DIDAKTIK E.V.“

Geschichte

Vorgeschichte

Die Deutschdidaktik als wissenschaftliche Disziplin ist Mitte der 60er Jahre aus neuen Ansätzen im Sprachunterricht und Literaturunterricht und aus der Kritik an Deutschunterricht und Fachmethodik entstanden. Im Laufe der 70er Jahre wurde die deutschdidaktische Hochschullehre in Westdeutschland durch Professorenstellen stark ausgebaut, so dass ein Bedarf an fachlicher Verständigung deutlich wurde.

In kleinstem Kreis

Das erste deutschdidaktische Symposion fand im November 1974 auf Einladung von Ernst Nündel und den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Erlangen/Nürnberg in Nürnberg statt. Unter dem Titel Curriculum Primärsprache sollte in sei-

nen bildungspolitischen Debatten das Wissen der Experten angeboten und gleichzeitig der Selbstfindungsprozess einer jungen Disziplin vorangetrieben werden. In der Einladung hatten die Veranstalter ihr Vorhaben folgendermaßen begründet und charakterisiert: „uns scheint es angesichts der desparaten Situation, in die der Deutschunterricht durch Ansätze zur Entwicklung neuer Richtlinien und zahlreicher versuche zu seiner Neubestimmung in der politischen Öffentlichkeit geraten ist, nicht nur sinnvoll, sondern notwendig, die Möglichkeit einer Bestandsaufnahme und sachbezogene Diskussionen durch Experten anzubieten. (...) ist der Schwerpunkt des Vorhabens die Darlegung, Klärung und gegenseitige Abgrenzung der unterschiedlichen Standpunkte zur Frage, was Schüler im Deutschunterricht lernen sollen.“ Teilnehmer waren: Wolfgang Böttcher, Hans Glinz (Aachen), Theodor Diegritz, Elisabeth Fuchshuber,

Ingeborg Sültemeier, Ernst Nündel (Nürnberg), Hans Joachim Grünwaldt (Bremen), Franz Hebel (Darmstadt), Hubert Ivo (Frankfurt a.M.), Detlef C. Kochan (Berlin), Harro Müller-Michaels (Bayreuth), Maria F. Riger (Bielefeld), Werner Schlotthaus (Lüneburg), Bernhard Weißgerber (Wuppertal). Beiträge und Diskussionen des 1. Symposions sind dokumentiert in: Th. Diegritz u.a. Hrsg. 1975: Perspektiven der Deutschdidaktik. Kronberg i. Ts.

Zum 2. Symposion hatte Harro Müller-Michaels im November 1977 in die Ruhr-Universität Bochum eingeladen. Nachdem auf dem ersten Symposion die Zielproblematik im Mittelpunkt der Diskussionen gestanden hatte, sollte es nunmehr um die Inhalte des Deutschunterrichts gehen. Folgende Kollegen haben teilgenommen: Karl-Dieter Bunting (Essen), Wolfgang Eichler (Göttingen), Horst Joachim Frank (Flensburg), Hans Glinz (Aachen), Franz Hebel (Darmstadt), Hermann Helmers (Oldenburg), Wolfgang Herrmann und Hubert Ivo (Frankfurt a.M.), Hans Kügler (Ludwigsburg), Harro Müller-Michaels (Bochum), Ernst Nündel (Aachen / Nürnberg), Werner Schlotthaus (Lüneburg), Gerhart Wolff (Köln). Eine wichtige Frage war, ob die Fachdidaktik Deutsch eine angewandte Germanistik sei oder eigene Fragestellungen habe. Vorlagen und Zusammenfassungen finden sich in: Jahrbuch der Deutschdidaktik. Königstein i. Ts. 1978. Auszüge der Verhandlungen im Wortlaut wurden von Gerhard Rupp als Broschüre ausgegeben. Das breite fachliche Interesse an den Diskussionen hat dazu geführt, das nächste Symposion nicht nur auf Eingeladene zu beschränken, sondern zu öffnen.

Öffnung für alle

1979 tagte in Lüneburg das 3. Symposium Deutschdidaktik. Mit ca. 70 Teilnehmenden wurde es von der gesamten damaligen Deutschdidaktik an Hochschulen wahrgenommen, und es kann als eigentlicher Ursprung der heutigen offenen Symposien gelten. Die wichtigsten Beiträge erschienen in dem Jahrbuch der Deutschdidaktik 1979. Das Symposium verstand sich zugleich als eine fach- und standespolitische Veranstaltung. Es wurden Resolutionen zur Rechtschreibreform, zur Zulassungspraxis von Schulbüchern, zu den Berufsverböten gefasst.

1981 wurde das 4. Symposium Deutschdidaktik an der Universität Frankfurt a.M. und in der Tagungsstätte Königsstein mit ca. 200 Teilnehmenden in vier Sektionen veranstaltet. Das Thema lautete Deutschunterricht und Geschichte. Die ausführlichen und kritischen Sektionsberichte erschienen umgehend im Jahrbuch der Deutschdidaktik 1981/82.

1983 folgte das 5. Symposium Deutschdidaktik in Ludwigsburg, wieder mit ca. 200 Teilnehmenden, diesmal in fünf Sektionen unter dem zur Bescheidenheit mahnenden Thema Unterricht konkret. Hier wurde öffentlich über die Vereinsgründung diskutiert. Die Ergebnisse der Sektionsarbeit wurden vor allem im Jahrbuch der Deutschdidaktik und in den Bänden 3, 4, 5 der Ludwigsburger Hochschulschriften, hg. v. Jakob Ossner u.a. publiziert.

Organisatorische Schwierigkeiten am nächsten geplanten Symposionsort hielten die Vereinigung und das 6. Symposium Deutschdidaktik auf; drei Sektionen (Sprachdidaktik unter Leitung von

Dietrich Boueke, Literaturdidaktik unter Leitung von Kaspar H. Spinner, Mediendidaktik unter Leitung von Jürgen Hein)

tagten ersatzweise beim Germanistentag in Bonn 1985, eine weitere Sektion (Deutsch als Zweitsprache unter Leitung von Ingelore Oomen-Welke) beim

Fremdsprachendidaktikerkongress 1985 in Ludwigsburg, mehrere andere Sektionen 1986 an der Universität Gießen. 1988 zählte man fast 300 Teilnehmende in zwölf Sektionen beim 7. Symposion Deutschdidaktik an der Universität Bielefeld. Das SDD hatte das Thema Sprachliche und literarische Bildung. Auch davon sind Sektionsberichte im Jahrbuch der Deutschdidaktik 1987/88 zu finden. Die große Zahl der Teilnehmer, die intensiven Vorbereitungen im Rahmen eines Ausschusses, in dem neben der ausrichtenden Hochschule auch eine ganze Reihe weiterer, auf dem Frankfurter Symposium gewählter Kollegen und Kolleginnen saßen, sprengten den organisatorischen Rahmen, der die Vorbereitung der bisherigen Symposien bestimmt hatte. Man wünschte mehr Kontinuität, auch die Möglichkeit, zwischen den einzelnen Treffen besser Kontakt zu halten. Daher sollte die Ausrichtung der Symposien innerhalb eines institutionellen Rahmens gesichert werden, die für die Deutschdidaktik und den Deutschunterricht wichtige Initiative jedoch nicht in einer üblichen Vereinsorganisation erstarren.

Auf dem Weg zur Gründung des Vereins

Die Überlegungen, der Deutschdidaktik einen gewissen organisatorischen Rahmen zu geben, rei-

chen weit zurück. In der Wuppertaler „Dokumentationsstelle“ gibt es zum Beispiel einen Brief von Hubert Ivo aus dem Jahre 1977, in dem er für einen „Zusammenschluss interessierter Deutsch-Didaktiker“ wirbt und einen regelmäßigen Meinungsaustausch vorschlägt. Mit der Öffnung der Symposien in den achtziger Jahren setzt sich diese Idee breiter durch, wenn auch kontrovers diskutiert wird. Die Vorbereitung der Symposien fordert der jeweils ausrichtenden Hochschule erhebliche Arbeit ab, die durch einen Verein mit Beitragspflicht unterstützt und kontinuierlich fortgeführt werden könnte. In Ludwigsburg 1983 wurde – im Rahmen des Vorbereitungsausschusses und dann auch auf dem Symposium selbst – zum ersten Mal zielgerichtet über eine Vereinsgründung diskutiert. Die Idee war, dass ein Trägerverein die Durchführung der Symposien erleichtern sollte. Das Verhältnis der Deutschdidaktiker und Deutschdidaktikerinnen zum Germanistenverband, dem die meisten von ihnen angehören, war vorher zu klären. Ein Verein der Deutschdidaktiker sollte eine Ergänzung, keine Konkurrenz zum Germanistenverband darstellen. Die Zersplitterung des Symposions 1985/86 hielt indessen, die Vereinsgründung auf. In Bielefeld 1988 kam die Vereinsgründung dadurch ein Stück voran, dass eine Satzung vorgelegt und ein (vorläufiger) Vorstand gewählt wurde (Vorsitzende: Jürgen Baurmann und Rosemarie Rigol (Universität Osnabrück/ Vechta), Schriftführer Wolfgang Popp (Universität Siegen), Kassiererin Ingelore Oomen-Welke (Pädagogische Hochschule Ludwigsburg)).

Faktisch gegründet wurde der Verein, nach Modifikationen der Satzung, am 21. 4. 1989 in Wiesbaden, Landhaus Diedert, Am Kloster Klarenthal 9. Jürgen Baurmann hat zur Gründungsversammlung

eingeladen und zuvor den Entwurf einer juristisch abgestimmten Vereinssatzung verschickt. An der Gründungsversammlung nahmen seinerzeit teil: Rupprecht S. Baur, Jürgen Baurmann, Albert Bremerich-Vos, Eduard Haueis, Franz Hebel, Hubert Ivo, Peter Klotz, Wolfhard Kluge, Ruth Koch, Eva Neuland, Ingelore Oomen-Welke, Jakob Ossner, Rosemarie Rigol, Brigitte Röttger, Otto Schober, Helga Schwenk, Heiner Willenberg.

Der Verein erhält den Namen „Symposion Deutschdidaktik e.V.“. Gegenüber der früher gelegentlich gebrauchten latinisierten Form Symposium wurde nun die griechische Form eingetragen. In den Vorstand wurden (bei jeweils einer Enthaltung und ohne Nein-Stimme) gewählt: Jürgen Baurmann als Vorsitzender, Rosemarie Rigol als stellvertretende Vorsitzende, Ingelore Oomen-Welke als Kassiererin, Albert Bremerich-Vos als Schriftführer. Am 13. Juni 1989 erfolgte dann beim Amtsgericht Wiesbaden der Eintrag ins Vereinsregister. Aus der damals beschlossenen Satzung sind die Ziele des Vereins ablesbar, die nach wie vor gelten:

- Förderung der Deutschdidaktik, insbesondere des wissenschaftlichen Austauschs über die Aneignung und Vermittlung von Sprache und Literatur
- Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Bereich der Didaktik der deutschen Sprache und Literatur.

Diese Ziele werden nach der Vereinssatzung vor allem durch Symposien verwirklicht, die in der Regel alle zwei Jahre stattfinden. Bis zur Mitgliederversammlung 1994 in Zürich wurde zum jeweiligen Vorsitzenden ein Professor an der Hochschule gewählt, die das nächste Symposion ausrichtete. Ab 1994 widmete sich der bzw. die Vorsitzen-

de vornehmlich den im Umfang zunehmenden Aufgaben der Vereinsleitung, während der bzw. die stellvertretende Vorsitzende vorrangig für die Organisation des nächsten Symposions zuständig war. Es lag deshalb nahe, dass dieser Kollege bzw. diese Kollegin an der Hochschule tätig war, die das nächste Symposion veranstaltete.

Seit 1996 wird angestrebt, Vorsitzende zu gewinnen, die für mehr als eine Amtszeit zur Verfügung zu stehen bereit sind. Davon unbeschadet ist die Wahl durch die Mitgliederversammlung, die alle zwei Jahre während des Symposions stattfindet. Was die inhaltliche Ausgestaltung der Symposien angeht, so werden die Vorsitzenden durch einen Vorbereitungsausschuss unterstützt, in dem vor allem die ausrichtende Hochschule maßgeblich vertreten ist; es sollen aber auch die Bereiche der Deutschdidaktik vertreten sein. Die dahinter stehende Idee: Die Kollegen und Kolleginnen der ausrichtenden Hochschule, die den Hauptanteil der gesamten Arbeit zu leisten haben, sollen auch inhaltlich Akzente setzen können – und zwar im Rahmen des von allen gewünschten Rahmenthemas.

Die Muttersprachmethodiker der DDR gründeten am 13. März 1990 in Garzau bei Berlin den „Verband für Muttersprachmethodik“. Die Vereinigung verstand sich als „Schwesterverband des Symposions Deutschdidaktik e. V.“. Zum Vorsitzenden des „Verbandes für Muttersprachmethodik“ wurde Bodo Friedrich gewählt. Nach intensiver Zusammenarbeit anlässlich der Symposien in Osnabrück/Vechta, Erfurt und Nürnberg traten in der Folgezeit viele Mitglieder dieses Verbandes dem „Symposion Deutschdidaktik e. V.“ bei. Unterlagen des Verbandes wurden – ergänzt durch Materialien der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften“

(DDR) – den Materialien der Symposien beige-fügt, die in der „Dokumentationsstelle Symposion Deutschdidaktik e.V.“ gesammelt werden. Diese Dokumentationsstelle ist zurzeit im Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften an der Bergischen Universität Gesamthochschule Wuppertal angesiedelt (bei Jürgen Baumann). Seit Anfang 2008 ist die Dokumentationsstelle an der Pädagogischen Hochschule Weingarten in den Räumen des Archivs für Schulgeschichte untergebracht. Dort ist sie auch öffentlich zugänglich. (Bitte vorher anmelden.)

Die weiteren Symposien

1990

fand in Osnabrück und Vechta das 8. Symposion Deutschdidaktik statt unter dem Titel Schreiben, Schrift, Schriftlichkeit. In sieben Sektionen arbeiteten ca. 400 Deutschdidaktiker und Deutschdidaktikerinnen. Zum ersten Mal war es möglich, dass Didaktiker und Methodiker aus der ehemaligen DDR und den Ostblockländern am Symposion teilnehmen konnten. Als neue Vorsitzende wurden Otto Schober und Helga Bleckwenn (Universität Erlangen-Nürnberg) gewählt; Schriftführer blieb Albert Bremerich-Vos, Kassiererin Ingelore Oomen-Welke.

1992

folgte an der Universität Erlangen-Nürnberg in Nürnberg das 9. Symposion Deutschdidaktik unter dem Thema Veränderte Lebenswelten – veränderter Deutschunterricht? Mit acht Sektionen und ca. 300 Teilnehmenden. Zum neuen Vorsitzenden wurden Horst Sitta und Peter Sieber (Universität Zürich) gewählt, weil das nächste Symposion nach Zürich gehen sollte, Schriftführer blieb Albert

Bremerich-Vos, Kassiererin Ingelore Oomen-Welke (jetzt Freiburg).

1994

veranstaltete die Universität Zürich das 10. Symposion Deutschdidaktik unter dem Titel Konzepte des Lernens – Bilder von Lernenden. Mehr als 600 Teilnehmende arbeiteten in vierzehn Sektionen. Als neuer Vorstand wurden gewählt die Vorsitzenden Albert Bremerich-Vos und Bodo Friedrich (Humboldt-Universität Berlin), Schriftführung Angelika Linke (Universität Zürich), Kasse Ingelore Oomen-Welke. In Zürich wurde auch erstmals über eine eigene Zeitschrift des Vereins diskutiert.

1996

wurde gemeinsam von den drei Berliner Universitäten (Freie Universität, Technische Universität, Humboldt-Universität) und der Universität Potsdam das 11. Symposion Deutschdidaktik durchgeführt, das unter dem Thema stand Europa – Nation – Region: Von anderen lernen. Über 700 Teilnehmende teilten sich in 17 Sektionen.

Trotz guter Organisation und interessanter Arbeit wurde nach der Meinung vieler die für Symposien wünschbare Größe überschritten. Vorsitzende des Vereins wurden Kaspar H. Spinner (Universität Augsburg) und Gerhard Augst (Universität Siegen), Schriftführerin Angelika Linke, Kassier Eduard Haueis (Pädagogische Hochschule Heidelberg). Das Projekt der vereinseigenen Zeitschrift nahm hier konkrete Gestalt an, Jakob Ossner und Peter Klotz, die schon seit 1991 zusammen die „Postille“, das Informationsblatt des Vereins, gestaltet und herausgegeben hatten, dazu Gerhard Rupp und Harro Müller-Michaels (bisher „Jahrbuch der Deutschdidaktik“) wurden als Redakteure gewählt. S.u. Veröffentlichungen.

1998

gab es an der Universität – Gesamthochschule Siegen das übersichtlichere 12. Symposion Deutschdidaktik mit gut 400 Teilnehmenden in zehn Sektionen. Es hatte das Thema Germanistik studieren – Deutsch lehren?, und beschäftigte sich vorwiegend mit Fragen der Bildung und Ausbildung von Lehrpersonen. Der neue Vorstand setzte sich so zusammen: Vorsitzende Kaspar H. Spinner als Vorsitzender, Rudolf Denk (Pädagogische Hochschule Freiburg) als stellvertretender Vorsitzender, Schriftführerin Viola Oehme (Humboldt-Universität Berlin), Kassier Eduard Haueis.

Im Rahmen dieses Symposions wurde zum ersten Mal der "Erhard-Friedrich-Preis" vergeben (siehe unten).

2000

fand an der Pädagogischen Hochschule Freiburg das 13. Symposion Deutschdidaktik unter dem Thema Grenzen überschreiten: Fachstruktur und Interdisziplinarität statt. In elf Sektionen arbeiteten weit über 500 Teilnehmende. Als Vorstand wurden gewählt Ingelore Oomen-Welke, Pädagogische

Hochschule Freiburg (Vorsitzende) und Michael Krejci, Universität Jena (stellv. Vorsitzender), Viola Oehme, Universität Bochum/ Berlin (Schriftführerin), Martin Fix, Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd (Kassier).

Das 14. Symposion an der Friedrich-Schiller-Universität Jena im Jahr 2002 stand unter dem Titel Deutschunterricht und medialer Wandel. In 15 Sektionen arbeiteten ca. 600 Fachkollegen und -kolleginnen mit. Der Vorstand 2002–2004 setzt sich zusammen aus Ingelore Oomen-Welke, Freiburg (Vorsitzende), Jörn Stückrath, Lüne-

burg (stellv. Vorsitzender), Clemens Kammler, Essen (Schriftführer) und Martin Fix, Schwäbisch Gmünd/ Ludwigsburg (Kassier).

Auf dem von der Universität Lüneburg vom 26.–29. September 2004 veranstalteten 15. Symposion Deutschdidaktik Deutschunterricht - empirisch, an dem 460 Wissenschaftler/innen aus Deutschland und zahlreichen europäischen Ländern (Schweiz, Österreich, Ungarn, Polen) teilnahmen, wurde in 12 Sektionen mit mehr als 100 Beiträgen über die bisherigen und die aktuellen empirischen Forschungen zum Deutschunterricht diskutiert. Als Vorstand wurden gewählt: Jakob Ossner, Pädagogische Hochschule Weingarten (Vorsitzender), Werner Knapp, Pädagogische Hochschule Weingarten (stellv. Vorsitzender), Reinhard Wilczek, Universität Duisburg- Essen (Schriftführer) und Hildegard Gornik, Universität Hildesheim (Kassier).

Das Thema des 16. Symposions in Weingarten lautete Kompetenzen im Deutschunterricht. Wiederum nahmen an die 500 Mitglieder und Gäste aus Wissenschaft und Praxis am Kongress teil und konnten sich in 12 Sektionen bei 120 Vorträgen austauschen über die Frage, was Schülerinnen und Schüler im Fach Deutsch können sollten. Vor der Beantwortung der normativen Frage widmete sich der Kongress im Rahmen der empirischen Bildungsforschung den Befunden, was Schülerinnen und Schüler lernen und können, wie sie aus PISA, VeRA und DESI vorliegen. Auf der Mitgliederversammlung wurden Jakob Ossner (Vorsitzender), Hildegard Gornik (Kassiererin) und Reinhard Wilczek (Schriftführer) wieder gewählt, Hartmut Günther folgte Werner Knapp als 2. Vorsitzendem nach, da das 17. Symposion an der Universität zu Köln ausgerichtet werden sollte.

Im Rahmen dieses Symposions wurde zum ersten Mal der „Förderpreis Deutschdidaktik“ verliehen, gestiftet von Kaspar H. Spinner (siehe „Stiftung Deutschdidaktik“).

Das 17. Symposion in Köln stand unter dem Thema Differenz und Entwicklung im Deutschunterricht (16.–19. Sept. 2008). Diskutiert wurde in 15 Sektionen. Als Vorstand wurden gewählt: Ulf Abraham, Universität Bamberg (Vorsitzender), Matthis Kepser, Universität Bremen (stellv. Vorsitzender), Irene Pieper, Universität Hildesheim (Schriftführerin) und Werner Knapp (PH Weingarten (Kassier)).

Das 18. Symposion (5.–9. September 2010) richtete Matthis Kepser in Bremen aus. Thema war Fachliches Lernen: Gegenstände klären - Kompetenzen entwickeln. Es war mit ca. 600 Teilnehmer/-innen recht gut besucht. Vorsitzender, Schriftführerin und Kassier wurden auf der Mitgliederversammlung wiedergewählt; für Matthis Kepser rückte Klaus Maiwald (Universität Augsburg) als Ausrichter des kommenden Symposions nach.

Der „Förderpreis Deutschdidaktik“ 2010 geht an Dorothee Wieser.

Das gut besuchte 19. Symposion (16. - 20. 9. 2012) richtete Klaus Maiwald in Augsburg aus. Zum Thema Sprachlich-literarische Vielfalt wahrnehmen, aufgreifen, fördern arbeiteten in 15 Sektionen 550 Teilnehmer/-innen. Auf der Mitgliederversammlung am 19.9.12 wurde, mit Ausnahme des im Amt bestätigten Kassiers Werner Knapp, ein neuer Vorstand gewählt. Vorsitzende wurde Cornelia Rosebrock (Frankfurt/M.), ihr Stellvertreter Thomas Lindauer (Aarau, Schweiz). Auf der Basis einer einstimmig beschlossenen Satzungsänderung war darüber hinaus erstmals eine zweite Stell-

vertretung zu besetzen. Hier wurde Ursula Bredel (Hildesheim) gewählt. Schriftführerin wurde Iris Winkler (Jena). Das 20. SDD wird Thomas Lindauer in Basel ausrichten.

Das 20. Symposion mit dem Thema Normen – Erwartungsmuster zwischen Orientierung und Begrenzung fand vom 7. bis 11. September 2014 in Basel statt. Ausrichter waren die PHFH Nordwestschweiz (Zentrum Lesen) und die Universität Basel (Deutsches Seminar). Die Teilnehmerinnen und -teilnehmer tagten in 16 Sektionen und einer strukturierten Postersektion. Letztere hat sich seit der Erprobung auf dem Kölner Symposion 2008 als Format auf dem SDD etabliert. Die Mitgliederversammlung bestätigte Cornelia Rosebrock (Frankfurt a. M.) als Vorsitzende, Ursula Bredel (Hildesheim) als stellvertretende Vorsitzende und Iris Winkler (Jena) als Schriftführerin. Elke Grundler wurde neue Kassierin und damit Nachfolgerin von Werner Knapp. Ralph Olsen als Ausrichter des nächsten Symposions an der PH Ludwigsburg rückte für Thomas Lindauer in den Vorstand.

Das 21. Symposion Deutschdidaktik veranstaltete die Pädagogische Hochschule Ludwigsburg unter dem Titel Kulturelle Dimensionen sprachlichen Lernens vom 18. Bis zum 22. September 2016 in Ludwigsburg. Die gut 600 Teilnehmenden arbeiteten in 16 Sektionen zu den unterschiedlichen Facetten des Themas. Zum neuen Vorsitzenden wurde Christoph Bräuer (Universität Göttingen) gewählt, zur Stellvertreterin Ann Peyer (PH Zürich), als Schriftführerin Susanne Riegler (Universität Leipzig). Elke Grundler wird als Kassierin bestätigt. Für den Austragungsort des 22. Symposions in Hamburg wird Thomas Zabka in den Vorstand gewählt.

Das 22. Symposion Deutschdidaktik findet vom 16.09. bis zum 20.09.2018 an der Universität in Hamburg statt und wird maßgeblich verantwortet von Thomas Zabka und Astrid Müller. Es hat das Thema Professionalität für den Deutschunterricht erforschen und entwickeln. In zwölf Sektionen arbeiten die rund 600 Teilnehmenden, drei Sektionen widmen sich dabei schwerpunktmäßig dem Rahmenthema, ebenso wie die Plenarvorträge, in den neun weiteren Sektionen werden die aktuellen Forschungsdiskurse der Deutschdidaktik auch jenseits des Tagungsthemas diskutiert. Die Mitgliederzahl übersteigt erstmals die 1000er Marke. Auf der Mitgliederversammlung werden Christoph Bräuer als Vorsitzender, Ann Peyer als Stellvertreterin und Susanne Riegler als Schriftführerin bestätigt. Als neue Kassierin wird Ricarda Freudenberg (Pädagogische Hochschule Weingarten) in den Vorstand gewählt, Irene Pieper vervollständigt ihn als Vertreterin des kommenden Austragungsortes Hildesheim.

Das 23. Symposion sollte vom 13.09. bis zum 17.09.2020 an der Universität Hildesheim stattfinden zum Thema Üben – Praktiken des Erwerbs sprachlicher und literarischer Handlungsfähigkeit. Geplant waren wiederum nach der in Hamburg erprobten Struktur zwei Sektionen, in denen das Tagungsthema zentral gestellt sein sollte, und neun weitere Sektionen, die die aktuellen Forschungsdiskurse der Deutschdidaktik zum Thema haben. Dieses Symposion musste pandemiebedingt als Tagungsereignis abgesagt werden. In einem alternativen Programm konnten jedoch im Wege elektronischer Kommunikation die Postersektion und die beiden Preisverleihungen stattfinden, zwei Plenarvorträge wurden als Video eingespielt. Erstmals sollte ein neues Format, das SDD-Barcamp, im Rahmen des Symposions veranstaltet werden.

Es versucht, neue Wege des Austauschs zwischen Wissenschaft und interessierter Öffentlichkeit, besonders auch Lehrpersonen, zu beschreiten. Dieses Barcamp fand digital unter großer Beteiligung von über 100 Teilnehmenden statt. Auf der ebenfalls digital abgehaltenen Mitgliederversammlung wurden zum neuen Vorsitzenden Björn Rothstein (Universität Bochum), Miriam Morek als Stellvertreterin (Duisburg-Essen) und Petra Josting als Schriftführerin (Universität Bielefeld) gewählt. Ricarda Freudenberg wurde als Kassierin bestätigt, für den Veranstaltungsort des 24. Symposions Deutschdidaktik in Wien wurde Stefan Krammer (Universität Wien) in den Vorstand gewählt.

Der Erhard-Friedrich-Preis

Seit 1998 wird im Rahmen des Symposions jeweils der Erhard-Friedrich-Preis für besondere Leistungen in der Fachdidaktik verliehen. Für die Verleihung eines solchen Wissenschaftspreises hat sich Horst Sitta erheblich eingesetzt und schließlich den Verleger Erhard Friedrich als dessen Stifter gewonnen. Der Preis wird durch eine unabhängige Jury, der je zwei Vertreter des Vereins Symposion Deutschdidaktik und des Deutschen Germanistenverbandes, Fachgruppe Deutschlehrer(innen) angehören, zuerkannt. Hinzu kommen zwei weitere Mitglieder, die der Friedrich Verlag benennt – den Vorsitzenden und einen prominenten Erziehungswissenschaftler. Unter dem Vorsitz von Kaspar H. Spinner (für 1998 und 2000), Jürgen Baurmann (für 2002 und 2004), Albert Bremerich-Vos (für 2006 und 2008), Cornelia Rosebrock (für 2010) und Astrid Müller (für 2012 bis 2018) sowie Ulf Abraham (für 2020 und 2022) ist der Preis bisher verliehen worden:

- 1998 an Karlheinz Fingerhut, Pädagogische Hochschule Luwigsburg;
- 2000 an Bettina Hurrelmann, Universität zu Köln;
- 2002 an Peter Sieber, Pädagogische Hochschule Zürich;
- 2004 an Kaspar H. Spinner, Universität Augsburg;
- 2006 an Mechthild Dehn, Universität Hamburg;
- 2008 an Gerhard Augst, Universität Siegen;
- 2010 an Werner Wintersteiner, Universität Klagenfurt;
- 2012 an Jakob Ossner, Pädagogische Hochschule St. Gallen;
- 2014 an Ulf Abraham, Universität Bamberg;
- 2016 an Helmuth Feilke, Universität Gießen;
- 2018 an Cornelia Rosebrock, Universität Frankfurt;
- 2020 an Thomas Zabka, Universität Hamburg.

Förderpreis Deutschdidaktik

Der „Förderpreis Deutschdidaktik“, gestiftet von Kaspar H. Spinner auf der Grundlage eines Stiftungsvermögens von insgesamt 170.000 € wird seit dem 16. Symposion in Weingarten vergeben. Mögliche Preisträgerinnen und Preisträger werden auf der Basis einer oder mehrerer beachtenswerter Publikationen vorgeschlagen (Selbstbewerbungen sind nicht möglich). Sie dürfen zum Zeitpunkt der Juryentscheidung (jeweils im Juli vor dem Symposion) keine Lebenszeitprofessur innehaben und zum Zeitpunkt der Preisverleihung das 40. Lebensjahr nicht überschritten haben. Erster Preisträger 2006 war Thorsten Pohl, ihm folgten Christoph Bräuer

(2008), Dorothee Wieser (2010), Daniel Nix (2012), Daniel Scherf (2014), Benjamin Uhl (2016), Katrin Kleinschmidt-Schinke (2018) und Stefan Emmerberger (2020).

Dachverband „Gesellschaft für Fachdidaktik“ (GFD)

Nachdem der Wissenschaftsrat und die HRK seit Anfang der 90er Jahre mehrfach Thesen und Arbeitspapiere verfassten mit dem Ziel, die wissenschaftliche Lehrerbildung zu beschneiden, schlossen sich 1995 die Vorsitzenden der fachdidaktischen Verbände zur „Konferenz der Vorsitzenden der fachdidaktischen Fachgesellschaften“ zusammen. Sie verfassten Stellungnahmen zur Fachdidaktik in der Lehrerbildung und gründeten eine Schriftenreihe Forschungen zur Fachdidaktik, hg. v. Horst Bayrhuber u.a. Im Jahre 2001 gründete sich aus dieser Initiative die Gesellschaft für Fachdidaktik e.V. – Dachverband der Fachdidaktischen Fachgesellschaften. Association for Fachdidaktik (<https://www.fachdidaktik.org>). Die Gesellschaft für Fachdidaktik GFD macht sich die Förderung der Fachdidaktiken zur Aufgabe und richtet alle zwei Jahre einen eigenen Kongress aus. Erster Vorsitzender der GFD war Horst Bayrhuber, ihm folgte der Religionspädagoge Martin Rothgangel, Universität Wien. Gegenwärtig ist der Geographiedidaktiker Michael Hemmer Vorsitzender der GFD.

Mit dem englischsprachigen peerreviewten Online-Journal „Research in Subject-matter Teaching and Learning“ (RISTAL; <https://www.ristal.org/de/>) hat die GFD 2018 ein eigenes Publikationsorgan gegründet, mit dem Ziel, die Fachdidaktiken international sichtbarer zu machen und den weltweiten Austausch zu fördern.

Veröffentlichungen der Symposien – Halbjahresschrift „Didaktik Deutsch“

Die Symposien wurden jeweils im Voraus in den deutschdidaktischen Fachzeitschriften angekündigt. Gleichzeitig mit dem zweiten Symposium in Bochum wurde von Harro Müller-Michaels das „Jahrbuch der Deutschdidaktik“ begründet und herausgegeben (bei Scriptor/ Königstein und seit 1981 bei Narr/Tübingen), ab 1986 zusammen mit Gerhard Rupp. In den Jahren 1978 bis 1994 sind insgesamt 12 Bände erschienen. Neben Berichten von den Symposien in Bochum bis Zürich haben die Bände in Abhandlungen die theoretischen Diskussionen über die zentralen Fragen der Didaktik vorangetrieben. Bis in die 90er Jahre gab es zusammenfassende Berichte im „Jahrbuch für Deutschdidaktik“ und anderen Fachzeitschriften. Daneben wurden Beiträge einzelner Sektionen in Sammelbänden oder in anderen Zeitschriften veröffentlicht.

Ab Anfang der 90er Jahre gaben Vorstand und Vorbereitungsausschuss die Postille als Mitteilungsorgan des Symposions Deutschdidaktik e.V. heraus. 1996 gründete dann der Verein als eigene Zeitschrift Didaktik Deutsch: Das Angebot, das „Jahrbuch“ als Grundstock für eine eigene Zeitschrift des Vereins zu nutzen, wurde aufgegriffen, um die Fachdiskussion noch enger mit der Arbeit der Mitglieder des Symposions zu verbinden und das Profil einer wissenschaftlichen Zeitschrift der Didaktik weiter zu entwickeln: Sie ist bis heute im Mitgliedsbeitrag inbegriffen und bringt regelmäßig als Halbjahresschrift einen Debattenbeitrag, Aufsätze zu Forschungsfragen mit einer besonderen Betonung empirischer Forschung – diese Beiträge durchlaufen ein Review-Verfahren – Berichte und Ankündigungen sowie Rezensionen und Neuerscheinungen.